

Gute Nacht Geschichte: aus dem Buch „Mein Freund Gott und ich“ von Mickey Wiese, das momentan nur noch antiquarisch zu erhalten ist, weil ausverkauft.

Als mein Freund Gott und ich einmal eine Geburtstagsparty organisierten, mussten wir beide Rotz und Wasser heulen. Und das kam so.

Eines Tages lernten mein Freund Gott und ich in einer Tagesklinik eine junge Frau kennen, die zart und scheu wie ein junges Reh war. Nur manchmal konnte man für einen Augenblick ihr vernarbtes Seelenfell sehen, das ihr Alter Lügen strafte. Wir trafen uns schon eine Weile mit ihr und versuchten ihre Seele mit Gutem zu sättigen (Jes 58,11 / Jer 31,14), als wir erfuhren, dass ihr Geburtstag bevorstand. Als wir sie fragten, ob wir auch zu ihrer Feier kommen könnten und dass wir ihr gerne etwas schenken wollten, brach sie in Tränen aus. Sie hatte noch nie in all den 20 Jahren ein Geburtstagsfest gehabt. Das erfüllte meinen Freund Gott und mich mit einer Mischung aus Erbarmen, Zorn und Entschlossenheit. So fragten wir sie, ob wir sie zum Essen einladen dürften. Das Leuchten ihrer Augen hätte schon zu diesem Zeitpunkt viele Bastionen der Finsternis mit einem Schalterknipsen aufgelöst. Insgeheim verfolgten wir aber einen ganz anderen Plan. Wir luden viele unserer Freunde in die Wohngemeinschaft ein, in der ich damals wohnte, unter anderem einen Gospelchor. Wir erklärten ihnen den Sachverhalt und baten sie darum kleine Geschenke mit einer persönlichen Glückwunschkarte und Kuchen mitzubringen. Als der Tag gekommen war, holte ich die junge Frau zum Essen ab. Als wir im Auto saßen, sagte ich ihr, dass ich noch etwas vergessen hätte und dass wir noch einmal zu mir nach Hause müssten. Dort angekommen bat ich sie doch kurz mit nach oben zu kommen, damit sie nicht so allein im Auto säße. Mein Freund Gott hatte inzwischen alle in der Wohnung instruiert und sie mit voller Segenskraft ausgestattet, Gläubige und Ungläubige. Die Tür ging auf und unsere junge Freundin schaute in das Licht von 20 Kerzen auf einer Torte und vielen ihr zugewandten Augen, die die Dunkelheit durchbrachen. Einen Moment schien die Welt still zu stehen. Dann hörte man ein Schluchzen, Schniefen und Schneuzen die Stille mit Leben erfüllen. Und mein Freund Gott und ich standen hinter ihr und heulten ebenfalls Rotz und Wasser vor Glück. Nachdem die vollkommen Liebe dann nach einer Weile alle Furcht herausgewaschen hatte (1.Joh 4,18), intonierte der Chor ein swingendes Happy Birthday und es begann die Feier ihres Lebens.

Nachbarn, die auf die Feier aufmerksam geworden waren, fragten was denn hier los sei. Nachdem ich es ihnen erklärt hatte, fragten sie mich warum wir das machen würden. Als ich ihnen dann von meinem Freund Gott und seiner Kirche der Liebe für alle Menschen erzählte, wollten sie es mir zunächst nicht glauben. „Zu einer Kirche, die Parties für einsame Menschen organisiert, die sie kaum kennt,“ sagten sie, „würden wir nämlich schon längst dazugehören. So etwas gibt es nicht.“ Mein Freund Gott und ich mussten ihnen leider Recht geben. Noch gibt es solche Kirchen nicht, aber immer mehr kleinere kirchliche Partisanengruppen unserer Freunde, die so etwas durchführen. Mein Freund Gott bekräftigte zu vorangeschrittener Stunde dann noch einmal, was Jesus in Matthäus 25 grundlegend versprochen hatte und verabschiedete alle, die mitgeholfen und mitgefeiert hatten, mit einer Einladung: „Ich freue mich darauf jeden, der heute hier dabei war, demnächst zu meiner Party bei mir zu Hause in der Ewigkeit begrüßen zu können.“